

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ ist durch unsere Expedition, Weßigerberggasse 64, durch die Post u. durch Colporteurs zu beziehen.

Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 4

# VOLKSWACHT

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ erscheint wöchentlich 6 Mal. Der Anzeigenspreis für die 5 gespaltene Petitzeile beträgt 20 4

Postzeitungsliste Nr. 5540.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen Theil: Erik Kunert in Breslau, Wilhelms-Ufer 1.

2. Jahrgang.

Mittwoch, den 29. April 1891.

Nr. 98.

## Parteigenossen!

Gedenket des mit dem Mai kommenden Arbeiterfeiertages!

Gedenket der Erklämpfung des Achtstundentages!  
Gedenket der Pflicht und rüftet Euch!

## Sie pfeifen darauf!

Die Herren Kohlenbarone und Schlotjunger pfeifen nach einer patriotischen Ordnungsmelodie auf gewisse Versprechungen, welche sie vor und nach der Wahlkampagne von 1890 den Bergarbeitern gegeben. Sie pfeifen auf das Versprechen besserer Arbeitsbedingungen, anständiger Behandlung und der Achtstundenschicht unter Tag.

Sie pfeifen auf den ohnmächtigen Ingrimm der Bergleute.

Sind das aber ausreichende Gründe für überlegende Männer, jetzt in einen aussichtslosen Verzweiflungstreif einzutreten?

Wir müssen das ganz entschieden verneinen, sind vielmehr ganz der Ansicht des „Vorwärts“, daß es bedauerlich, wenn Arbeiter durch Provokation des Unternehmertums sich hinreißen lassen, eine Schlacht aufzunehmen, ohne irgendwie ausreichend dafür gerüstet zu sein. Ein derartiger vergeblicher, ruinirender Kampf sollte, das rufen wir eindringlich den Bergarbeitern und allen unseren Parteigenossen in ganz Schlesien zu, nie unternommen werden ohne gegründete Hoffnung auf Erfolg.

Mögen besonders unsere verarmten und besonnenen Mittel- und Oberschlesier nach diesem einzig vernünftigen Grundsatze in einer sehr schwierigen Zeit zu handeln wissen!

Da die Auffassung des sozialdemokratischen Zentral-Parteiorgans gleichzeitig auch diejenige unserer bewährtesten Vertrauensleute unter den Bergarbeitern und der bewährtesten Vorkämpfer der heutigen proletarischen Bewegung ist, da sich ferner diese Auffassung vollständig mit der unseren in Anbetracht der Sachlage deckt, so geben wir sie nachfolgend unverkürzt wieder:

Was wir seit Langem befürchteten und was wir vorgestern als kaum mehr vermeidlich hinstellten, ist allen Nachrichten zufolge Tatsache geworden: der Bergarbeiterstreik ist im Ruhrrevier ausgebrochen, und wir wollen nur hoffen, daß er sich nicht über die anderen Kohlenreviere Deutschlands ausdehnen möge.

Die sozialdemokratische Partei hat alles, was in ihren Kräften und was in Menschenkraft stand, getan, um den Ausbruch zu verhüten. In Schrift und Wort haben wir aufs Eindringlichste abgemahnt. Deutlich und bestimmt ist den Bergleuten gesagt worden — einmal, zweimal, Duzende von Malen:

„Der Zeitpunkt ist der denkbar ungünstigste, die Grubenbesitzer haben das Spiel in der Hand, Ihr könnt nicht siegen und, indem Ihr den Kampf aufnehmt, handelt Ihr nur im Interesse der Grubenbesitzer. Was nützt Euch Euer Recht, wenn Ihr die Macht nicht habt, es zur Geltung zu bringen? Die Grubenbesitzer sind geschützt gegen den Hunger, der an Eure Türe pocht — und wenn Ihr die Arbeit einstellt, füllt Ihr ihnen durch Eure Nichtarbeit die Taschen, wie bisher durch

Eure Arbeit — die Kohlenpreise steigen und die Dividenden schnellen in die Höhe. Und während Eure „Herren“ von Eurem Hunger sich mästen, habt Ihr von keiner Seite auf Hilfe zu rechnen — weder vom Ausland noch vom Inland. Die französischen Bergarbeiter haben keine Organisation und kein Geld; die belgischen sind in der gleichen Lage; und die englischen Bergarbeiter, welche Organisation und Geld haben, brauchen ihre Mittel für sich selbst und was sie allenfalls geben können, wird höchstens für ein paar Tage ausreichen. Und Eure deutschen Arbeitsgenossen leiden gleich Euch schwer unter der Krise: die Mittel der gewerkschaftlichen Organisationen sind entweder erschöpft, oder derart in Anspruch genommen, daß an eine wirkliche Unterstützung der Bergarbeiter nicht zu denken ist. Ihr merdet also allein stehen! Euer Kampf kann nur in einer Niederlage enden, bietet nicht die geringste Aussicht auf Erfolg!“

Die Bergleute aber erwiderten:  
„Ihr mögt Recht haben, allein wir können die Bedrückung und die Unbilden nicht länger ertragen. Die Verzweiflung treibt uns in den Kampf, komme was kommt!“

Bestünde die Mehrzahl der Bergleute aus Sozialisten, so wäre das Neueste sicher vermieden worden, denn die Sozialisten wissen die Machtfaktoren gegeneinander abzuwägen, und kennen ihre Feinde zu gut, um deren Spiel zu spielen.

Und so haben die Herren Grubenbesitzer erreicht, wonach sie seit mehr als anderthalb Jahren gestrebt. Sie haben gereizt, gehetzt, gequält, bis die Grenze menschlicher Geduld überschritten war; und nun hat der ungleiche Kampf begonnen.

Hier in erdrückender Uebermacht die Grubenbesitzer, kühl die hoffnungslosen Anstrengungen beobachtend, in denen der halbgefesselte Slave seine Kräfte rasch erschöpft — und gleichzeitig nach dem Kurszettel schielend, der das Steigen der Kohlenpreise und Dividenden verkündet — dort die Kohlenarbeiter ohne Geld — ohne andere Waffen als die Verzweiflung und das gute Recht, mit denen allein wol Gelden- und Märtyrerruhm, aber keine Schlacht gewonnen werden kann.

Wo die Kräfte so ungleich sind, steht der Ausgang von vornherein fest.

„Ein kurzer Streit würde den Zeichen jetzt gar nicht so unangenehm sein“ schrieb die „Kreuz-Zeitung“ gestern Abend, und verriet damit das Geheimnis der Herren Grubenbesitzer.

Der Streit ist ihnen nicht bloß „nicht unangenehm“ er ist für sie eine gewonnene Schlacht und macht ihre Kohlengruben zu Goldgruben. Die Herren Grubenbesitzer schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe: sie werfen die Bergleute, die sich zu organisieren und zu emanzipieren anfangen, auf längere Zeit zu Boden, und sie bereichern sich — sie machen also wirtschaftlich wie politisch „ein gutes Geschäft.“

Und noch einen weiteren gewichtigen Vorteil verspricht ihnen dieser Streit: in nächster Woche beginnt die dritte Lesung des sogenannten Arbeiterschutz-Gesetzes — sie wird stattfinden im Schatten und unter dem Einfluß des Bergarbeiterstreikes, gelingt es, mit Hilfe des Mai-Wauman das rote Gepraß herauf zu beschwören — vielleicht unter dem Geßatter der Flinte, die schießt, und unter dem Donner des „letzten Grundes“ dieser verrottenen Gesellschaftsordnung — dann siegt

§ 163 der Regierungsvorlage und der Traum der deutschen Bourgeoisie: das erweiterte und verschärfte, die gesamte deutsche Arbeiterklasse knebelnde Sozialistengesetz ist Wahrheit geworden.

Es ist für die Bergarbeiter unseres schlesischen Kohlenreviers gewiß nicht schwer, aus dem Gesagten die Nutzenanwendung zu ziehen.

Die letzte Hoffnung, den Frieden in Rheinland-Westfalen aufrecht zu erhalten, ist inzwischen vernichtet.

Das beweisen folgende Vorkommnisse:

In der in Bochum abgehaltenen allgemeinen Delegiertenversammlung der Bergleute des niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviers, in welcher 166 Schächte durch 274 Delegierte, darunter auch solche aus dem Saarbrücker und Wurm-Revier, vertreten waren, wurde beschlossen, daß die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden soll. Die Frage des Vorstehenden, ob die Delegierten gewillt seien, daß morgen wieder gearbeitet werde, wurde einstimmig mit „Nein“ beantwortet. Die Versammlung wählte sodann eine aus 21 Mitgliedern bestehende Lokalkommission, welche mit dem Vorstande des bergbaulichen Vereins über die Anerkennung der Bochumer Forderungen, betreffend die Einführung der achtstündigen Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt und betreffend die Lohnerhöhung verhandeln soll. Die Verhandlungen schlossen mit dem Rufe: „Es lebe die internationale Vereinigung!“

## An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen

Gemäß des Auftrages, der ihr von der im November v. J. in Berlin stattgefundenen Gewerkschafts-Konferenz geworden, hat die unterzeichnete Kommission sich in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung mit der Einberufung eines allgemeinen Gewerkschafts-Kongresses, sowie der demselben zu machenden Vorlagen beschäftigt und werden die in der Form der nachfolgenden Resolution dabei gefaßten Beschlüsse der deutschen Arbeiterchaft hiermit mit dem Ersuchen unterbreitet, dieselben in der Presse und in Versammlungen diskutieren und das Resultat dieser Diskussionen der Generalkommission übermitteln zu wollen.

### Resolution.

Organisation der deutschen Gewerkschaften.

Um ein einheitliches, planmäßiges Vorgehen der unter den bestehenden Verhältnissen in Deutschland möglichen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen herbeizuführen, sowie zur Erreichung ihrer Zwecke, insbesondere bei Streiks und Ausperrungen eine gegenseitige wirksame Unterstützung zu garantieren, verbinden sich die Arbeiter in folgender Weise:

Die Grundlage der gesamten Gewerkschaftsorganisation bildet der Zentralverein der einzelnen Berufe.

Jeder dieser Zentralvereine (Verbände) hat in allen Orten, wo eine genügende Anzahl Berufsgenossen vorhanden und keine gesetzlichen Hindernisse im Wege stehen, Zahlstellen zu errichten. Wo solche Hindernisse bestehen, ist den Arbeitern zu empfehlen, als Einzelmitglieder den Zentralvereinen beizutreten und sich durch gewählte Vertrauensmänner eine feste Vertretung und Verbindung mit der Gesamtorganisation zu schaffen. Dieses Vertrauensmänner-System ist so zu gestalten, daß es gleichzeitig eine Vertretung der Gesamtheit der Berufsgenossen an den Orten bildet, wo für die Zentralvereine als solche Schwierigkeiten bestehen.

Außerdem sind an solchen Orten lokale Vereine, event. in Verbindung mit verwandten Berufszweigen, zu schaffen, zu denen möglichst die Gesamtheit der in Frage kommenden Berufsgenossen heranzuziehen ist.

Unter allen Umständen sind jedoch die Klassenbewußten Arbeiter eines jeden Ortes verpflichtet, sich eine Form der Organisation zu schaffen, durch welche eine Vertretung kamm. licher am Orte befindlicher Berufsgenossen ermöglicht wird.

**Aufgaben der Zentralvereine (Verbände).**

Die einzelnen Zentralvereine haben die Aufgabe, unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder allseitig zu wahren, insbesondere durch Maßnahmen, welche nach § 153 der Gewerbe-Ordnung zulässig zur Erzielung bezw. Erhaltung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen beizutragen.

Mittel zu diesem Zwecke sind:

- a) Regelung der Arbeitsverhältnisse und Beseitigung von Mängeln in den einzelnen Werkstätten bezw. Arbeitsplätzen, wie im ganzen Gewerbe;
  - b) Verhütung von Verletzungen unter den Mitgliedern;
  - c) Errichtung von Herbergen und Arbeitsnachweisen;
  - d) Pflege der Berufsstatistik;
  - e) Unterstützungen bei Arbeitsstellen, welche durch die Organisation auf Grund ihrer natürlichen Bestimmungen beschlossen werden; sowie ferner
- 2) soweit die Rechtsverhältnisse es gestatten, durch Unterstützung solcher Mitglieder, welche
1. auf der Reise sich befinden;
  2. die in gewerbliche Streitigkeiten oder solche Prozesse verwickelt sind, die in Folge ihrer Tätigkeit für die Organisation oder auf Grund von § 153 der Gewerbe-Ordnung bezw. der diesen Paragraph ersetzenden Paragraphen des Straf-Gesetzbuches angeklagt sind.

**Unionen.**

Die Zentralvereine (Verbände) der verwandten Berufszweige (Hausarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter etc.) verbinden sich unter einheitlicher und aus Vorstandsmitgliedern sämtlicher dabei in Betracht kommender Berufsorganisationen bestehender Leitung zu Gruppenorganisationen, sogenannten Unionen.

**Aufgaben der Unionen.**

- a) Möglichst planmäßige und auf gemeinschaftliche Kosten zu betreibende Agitation für die zur Union gehörenden Berufsorganisationen;
- b) Herausgabe eines gemeinschaftlichen Presorganes, welches so eingerichtet sein muß, daß den Interessen sämtlicher dabei beteiligten Zentralvereine Rechnung getragen wird;
- c) Streik, welche innerhalb der zur betreffenden Gruppe gehörenden Industriezweige notwendig werden, von den einzelnen Berufsorganisationen aber nicht wirksam geführt werden können und nachdem sie von der Union angebahnt sind, auf gemeinschaftliche Kosten zu führen. Letztere sind im proportionalen Verhältnis zur Mitgliederzahl von allen zur Union gehörenden Einzelorganisationen aufzubringen;
- d) die Berufstätigkeit der einzelnen Organisationen zu fördern und für Veröffentlichung der Resultate zu sorgen;
- e) die für die zur Union gehörenden Berufe errichteten Herbergen, Arbeitsnachweise und Zehnhäuser für Reise-Unterstützung in den einzelnen Städten möglichst zu centralisieren.

**Generalkommission.**

Zur Herbeiführung einer Verbindung der einzelnen Unionen untereinander, sowie zur Verorgung derjenigen Angelegenheiten, an denen alle Gewerkschaften gleichmäßig Interesse sind, keine aber für sich zu deren Regelung geeignet ist, wird eine zentrale Körperschaft, die Generalkommission, gebildet. Dieselbe besteht aus sieben von dem alle zwei Jahre stattfindenden allgemeinen Gewerkschaftskongress jedes Mal zu wählenden Mitgliedern und aus je einem Vertreter der einzelnen Unionen.

**Aufgaben der Generalkommission.**

- a) Die Fortführung der Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind;
- b) ein Blatt heraus zu geben, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nötigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und so weit geboten, deren rechtzeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbei zu führen hat;
- c) die von den einzelnen Unionen bezw. Zentralvereinen

aufgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen für die gesamte Arbeiterchaft zusammen zu stellen;

- d) statistische Aufzeichnungen über sämtliche Streiks zu führen und periodisch zu veröffentlichen;
  - e) in bestimmten und dringenden Fällen und unter Zustimmung der Mehrzahl der Unionen an einzelne Gewerkschaften oder Unionen bei Streiks Unterstützung aus einem zu schaffenden Generalfonds zu gewähren.
- Zur Durchführung der vorstehend beschriebenen Organisation und deren Aufgaben hält die unterzeichnete Kommission einen Wochenbeitrag von mindestens 15 Pf. pro Mitglied für die einzelnen Berufsorganisationen erforderlich. Letztere haben von ihrer Gesamteinnahme 10 pSt an die Union und diese von ihrer sich so ergebenden Einnahme 20 pSt an die Generalkommission abzugeben.

Zentralvereine, welche keiner Union angehören, haben von ihrer mit 15 Pf. pro Mitglied und Woche zu berechneten Gesamteinnahme ebenfalls 2 pSt. an die Generalkommission abzugeben.

Mit Rücksicht auf die der obigen Prozentberechnung zu Grunde gelegten Annahmen empfiehlt die unterzeichnete Kommission allen Gewerkschaften, welche noch vor Zulassentritt des nächsten allgemeinen Gewerkschaftskongresses Spezialkongresse oder Generalversammlungen abhalten, schon da ihre Beiträge, falls diese z. B. weniger als 15 Pf. betragen, auf diese Minimalhöhe zu bringen.

Laut Beschluß der Berliner Gewerkschaftskonferenz soll der nächste allgemeine Gewerkschaftskongress erst nach Verabschiedung der z. B. in der Beratung befindlichen Gewerbe-Ordnungs-Novelle einberufen werden. Da sich dieser Zeitpunkt jetzt noch keineswegs absehen läßt, so war die unterzeichnete Kommission auch außer Stande, für die Tagung des Kongresses einen Termin zu bestimmen. Doch ist folgender Plan ins Auge gefaßt: Von der Einberufung bis zum Zulassentritt des Kongresses soll möglichst ein Zeitraum von mindestens sechs Wochen liegen. Ferner soll derselbe auch weder mit dem in der zweiten Hälfte des August in Brüssel tagenden internationalen Arbeiterkongress, noch mit dem wahrscheinlich im Oktober stattfindenden sozialdemokratischen Parteitages gleichzeitig, noch kurz vorher oder darauf abgehalten werden. Die Generalkommission ist daher der Meinung, falls die Umstände nicht die Berufung des Kongresses auf in etwa Anfang August oder Mitte September gestatten, es besser ist, wenn dann damit bis Weihnachten oder bis zum nächsten Frühjahr gewartet wird.

Als Kongressort ist eine Stadt Mitteldeutschlands in Aussicht genommen.

Alle weitere auf den Kongress Bezügliche, wie Bestimmungen über die Wahl der Delegierten, wird in einer späteren gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen und rechtzeitig veröffentlicht werden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

**Deutschland.**

Das Konsortium Kühnemann u. Co. haben noch am 17. März d. Js. eine Proskriptionsliste gegen 86 Metallarbeiter mit Namen, Geburtsort und Geburtstag der Auszubehrenden erlassen. Dazu die Begleitnotiz:

Vertraulich! In der Anlage übersenden wir Ihnen ergebenst die Liste der von den Bezirksverbänden als dau und von der Einstellung ausschließende Agitatoren verzeichneten Personen. Das „Echo“ fragt mit Recht: „Ist das etwa auch noch eine Abwehr der Maidemonstration des Vorjahres?“ Ist denn kein Staatsanwalt gegen diese Berchwörer aufzutreiben? Man sollte doch mit Einzelklagen auf Berufshörung und Berufserklärung ver-

suchen, den Herren beizukommen, um festzustellen, ob es in Deutschland „noch Richter in Berlin“ gibt, wie das alte Sprichwort sagt. Wenn alle Stränge reißen, könnte ja vielleicht der grobe Unfug-Paragrah gegen diesen größten aller bisher dagewesenen Unfuge herbeigezogen werden. Die Herren Reaktionen sprechen immer vom Terrorismus der Revolutionen: ja, was ist denn diese Ahterklärung anders, als der „weiße Schrecken“? Aber er wird sicher seine Wirkung verfehlen, jetzt werden sogar die Blöden und Blinden die Augen aufreißten.

Der Kaiser hat bei der Fahnenweihe als Soldat gesprochen. Nach dem Wiener „Fremdenblatt“ geben wir folgende Stellen seines Trinkspruchs wieder:

Der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und Beschlüsse haben das Deutsche Reich zusammengeschmiedet. Mein Vertrauen beruht auf der Armee. Ernste Zeiten sind es, in denen wir leben, und schlimme stehen uns vielleicht in den nächsten Jahren bevor. Aber dem gegenüber erinnere ich mich an das Wort meines hochseligen Großvaters vor den Offizieren in Koblenz: „Dies sind die Herren, auf die ich mich verlassen kann.“ Das ist auch mein Glauben und Vertrauen. Was auch immer kommen möge, wir wollen unsere Fahnen und Traditionen hochhalten, eingedenk der Worte und Taten Albrecht Achilles, welcher gesagt hat: „Ich kenne keinen reputierlicheren Ort, zu sterben, als in der Mitte meiner Feinde.“ Dies ist auch meine Herzensmeinung, darauf beruht meine erschütterliche Zuversicht, auf der Treue, dem Mute und der Hingebung meiner Armee, in erster Linie aller Kameraden, welche an den Grenzen stehen. In diesem Sinne bringe ich meiner Armee und den heute von mir beliebten Regimentern ein dreimaliges Hurrah!

Wir zweifeln keinen Moment, daß der Trinkspruch des Kaisers in Uebereinstimmung steht mit den Bestimmungen des Offizierkorps, aber ebenso sicher sind wir, daß die ohne Portpées ihr Leben verbringenden Menschen zum großen Teile andere Hoffnungen und Sorgen haben als der Kaiser. —

Berlin. Das Gesuch der „freien Gemeinde“ bei den Ministern des Innern und des Kultus um Einführung der Leichenverbrennung ist abschläglich beschieden worden, weil „letztere innerhalb des preußischen Staates zur Zeit nur eine verhältnismäßig geringe Zustimmung gefunden habe“. — Der Vorstand hat nun Petitionslisten anfertigen lassen, um möglichst viele Unterschriften, auch von Nichtmitgliedern, zu sammeln. Die Listen liegen in allen Versammlungen aus und werden auf Wunsch jedem, der in seinen Kreisen wirken will, vom Unterzeichneten zugesandt. Da im Herbst die Petition dem Reichstag übergeben werden soll, so ist es dringend wünschenswert, bis dahin recht viele Unterschriften zu sammeln.

Eine zwar nicht von der Gemeinde ausgehende Petition um Aufhebung des § 166 des Reichs-Strafgesetzbuchs (Gotteslästerung, Beschimpfung der christ-

**Hans Dampf in allen Gassen.**

Entrückte Erzählung von P. Bichoffe.

(Fortsetzung.)

Die Todtenstille des Erstaunens verwandelte sich plötzlich in ein heftiges Geschrei, weil Jeder zuerst reden und zu Protokoll geben wollte, er habe in gestriger Sitzung gegen die Verhaftung des Staatsbauweisers protestiert. Keiner war dabei verlegener, als der arme Stadtschreiber Mucker. Während die Andern in Lobeserhebungen des göttlichen Hans Dampf ausbrachen, den sie bei Stolz und die Fierde ihrer Vaterstadt nennen; während sie herrechneten, was sie ihm den Abend vorher aus treuer Anhänglichkeit durchs Gitterloch des Staatsgefängnisses von köhlichen Speisen und Getränken zugesandt hatten, kante Mucker seine Schreibfeder zu Schanden und machte Pläne, sich mit dem Erbfeind zu verjöhnen.

Er trug also zuerst darauf an, eine Deputation des Rates müsse den fürstlichen Hofrat aus dem Gefängnis abholen und im Triumph zum Rathaus führen; hier müsse wegen gestrigen Mißverständnisses förmlich um Verzeihung gebeten, dem Hofrat der Ehrenplatz zur Rechten des regierenden Bürgermeisters eingeräumt und ihm das fürstliche Schreiben vorgelesen werden; dann wolle und sollte er, der Stadtschreiber nämlich, feierliche Abbitte thun und sich und die Vaterstadt in die Gnadenhand des erhabenen Milbürgers empfehlen, damit Hans Dampf nicht gegen Salenborg, wie Coriolan sich gegen Rom, zögert.

Man muß sich über diesen möglichen Umschwung

der Gesinnungen gar nicht wundern. Mit den Umständen änderten bei ihnen Grundsätze, Freundschaften, Feindschaften, Versprechungen, Schwüre und Reigungen so sehr, daß sie, welche gestern, im Glück aufgeblasen, dem Andern Fußtritte gaben, heute vor dem Gleichen untertänigst auf allen Vieren krochen. Das hieß bei ihnen Weltlauf, Politik und Feinheit, und sie besaßen sich recht wol dabei, so schief es auch oft dabei ging.

**Hans Dampf.**

Hans Dampf, der seine Mitbürger sehr gut kannte, jaß wolgemut und furchlos zu Hause, wo ihn seine alte Haushälterin versorgte. Er mußte sehr gut, daß in wenigen Tagen Alles anders werden könnte; daß seine lieben Salenburger, groß in Worten, klein in Taten, ihm, auch wenn er entdeckt werden sollte, kein Haar krümmen würden. Ohnehin tröstete ihn sein gutes Gewissen, denn er hatte dem Fürsten von Lußensheim noch nie eine Fliege todgeschlagen.

Wie er aber von der treuen Haushälterin, die von Zeit zu Zeit ausging, Staatsneuigkeiten und Ratsverhandlungen zu erfahren, die stillsame Rähre hörte, er sei zum Hofrat des Fürsten ernannt, um dessen Leib- und Unterricht in der deutschen Grammatik zu geben; die Ratsdeputation habe ihm im Staatsgefängnis vergebens ihre Aufmerksamkeit gemacht; die ganze Stadt wäre in außerordentlicher Bestürzung, sowohl wegen seines Verschwindens als wegen der unergründlichen Art desselben, da, aus Genauigkeit untersucht, Mauer- und Gitterwerk, Hängel und Amisiegel unverfehrt gefunden worden, so bereute er fast seine Flucht. Um also die Sache so bald als möglich ins Geleis zu bringen,

kleidete er sich aufs prächtigste, zündete seine Tabakspfeife an, legte sich damit weit ins offene Fenster, rauchte ganz harmlos und grüßte freundlich die Vorübergehenden. Er erreichte damit seinen Zweck; denn Jeder blieb stehen und gaffte verwundert herauf; das Gerücht flog wetterichnell durch die Stadt, der wunderbar verschmundene Hofrat rauche zum Fenster heraus seine Pfeife; Alles lief hin, sich von der Wahrheit des Gerüchtes selbst zu überzeugen, je weniger man daran glaubte. In einer halben Stunde war die Gasse gedrängt voller Menschen von einem Ende bis zum andern; die Honorationen der Stadt, in die Nachbarschaft zu Bekannten und Freunden geeilt, sahen rechts und links gegenüber, Kopf an Kopf gedrängt, zu den Fenstern heraus, während Scho:nsteinseger, Maurer, Zimmerleute und freche Buben ihre bequemen Plätze auf den Dächern gegenüberstehender Häuser wählten, den neuen Hofrat zu sehen, der mit ebenso großer Neugier und Freude das Volksgewimmel betrachtete, wie er von demselben angestaunt wurde.

Mit unfäglicher Mühe arbeitete sich die Ratsdeputation durch das Gewühl der Gasser zu seinem Hause. Er empfing sie mit herablassender Huld. Der Bürgermeister selbst hatte sich nun an ihre Spitze gestellt und eröffnete seine Rede mit den Worten: „Hoch- und wolgeborner Herr fürstlicher Hofrat! Leider ist in unserer theuern Vaterstadt wahr geworden, was Jener spricht: „kein Prophet gilt weniger, als in seinem Vaterlande.“ Aus diesem Text spann der Konjul nun eine lange Glückwünschungsrede, die sich mit schmeichelnden Komplimenten und Entschuldigungen wegen der gestrigen Uebereilung eines wolweisen Rates

lichen Kirche u. s. w.) liegt gleichfalls in den Versammlungen aus.

Tiefer hängen muß man folgende Äußerungen der nationalliberalen „Berliner Vörsen-Zeitung“ über unsere, den Bergarbeiter-Streik betreffende Notiz. Das Blatt schreibt:

„Da es notorisch ist, daß der Ausstand auf sozialdemokratische Geheiß zurückzuführen ist, wird man des Doppelspiels gewahr, welches die Führung von Jeher beliebte, wenn man das angebotene Entresilet liest. . . . Die ganze tückische Verlogenheit dieser Brandworte zu kennzeichnen, ist für Einheitsvolle nicht notwendig, und die Betrogenen wollen ja keines B. Heren belehrt sein. Noch nicht. Aber eines Tages werden sie sich doch die Rehrseite der Medaille betrachten müssen, und dann wird mit Denjenigen lurchbare Abrechnung gehalten werden, welche Tausende in's Elend stürzen, während sie andererseits scheinbar jesultisch davor warnen, Unklugheiten zu begehen.“

Jedes hinzugefügte Wort würde den Eindruck dieser charakteristischen Notiz gefährden.

Essen a. d. Ruhr. Ueber den Bergarbeiterstreik liegen folgende Meldungen vor:

Wie die „Rheinisch-Westfälische Btg.“ meldet, hat sich auf denjenigen Zechen, auf welchen der Streik ausgebrochen ist, und welche noch Nachmittagschicht haben, die Zahl der ausständigen Arbeiter durchweg vermehrt. Auf den meisten Zechen betrug die Zahl der anwesenden Leute nicht über ein Zwanzigstel der fälligen Schicht. Zu den Streikenden sind noch die Belegschaften der Schächte 1 und 2 von Zeche „Holland“, bei Wattenscheid hinzugekommen; es streikt also dort die ganze Belegschaft der drei Schächte, ungefähr 1400 Mann. Die Gesamtzahl der Streikenden übersteigt jetzt 12000. Die meisten Zechenverwaltungen haben die dringende Mahnung an ihre Arbeiter ergehen lassen, binnen kürzester Frist zur Arbeit zurückzukehren, widrigenfalls sie als entlassen betrachtet werden würden. Die Firma Krupp und der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation haben diese Frist bis zum 27. April festgesetzt. Die Firma Krupp will die Arbeiter nicht wieder beschäftigen, welche schon an den Streiks von 1889 und 1890 teilgenommen haben und bis zum Montag die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Bochum. In der Abend Sitzung wählten die Delegierten des Essener Reviers Streik-Komitees und erklärten sich solidarisch mit den ausländigen Kameraden. Die Zechen „Elise“ und „Elisabeth“ werden nach Angabe der Delegierten am Sonnabend die Arbeit niederlegen. Die Belegschaften von 26 Schächten sollen bis jetzt ausständig sein.

Bochum. Der Ausstand in den westfälischen Kohlenbezirken greift tagtäglich weiter um sich. Aus diesem Grunde verabsolgen die Zechen, auf denen noch gearbeitet wird, keine Kohlen. Die Fabriken beschränken den Betrieb auf das Notwendigste. Der Bochumer Verein hat dieses schon getan.

endete. Darauf ward das Schreiben des Fürsten überreicht. Alle Rathsherrn weinten Freudentränen. Der potentzierte Staatsbaumeister hielt ihm nun eine vor treffliche Gegenrede, die so lange wahrte, bis sich das Volk auf den Straßen verlaufen und die Deputation vollkommen aufgehört hatte, Freudentränen zu vergießen. Dann erschien der fürstliche Kutscher und meldete, daß Se. Durchlaucht befohlen, der Hofrat solle noch diesen Abend sich in der Residenz zur Audienz einfänden.

Da war nun nicht zu säumen. Der entzündete Hans Dampf packte ein und sah nach einer Stunde schon in der fürstlichen Kutsche. Eine ungeheure Volksmenge war wieder versammelt, ihn einsteigen zu sehen. Jeder nahm in tiefer Ehrerbietung den Hut oder die Kappe bei dem Anblick des goldverbrämten Kutschers und des bestäubten Keisewagens ab. Denn so stolz auch jeder Kalenburger auf seine republikanische Unabhängigkeit und Freiheit war, und wiewol auch der ärmste Teufel sich als freier Bürger einem König gleich dünkte, hatte doch jeder Kalenburger immerdar eine geziemende knechtliche Ehrfurcht vor Allen, was fürstlich war.

Hans Dampf mußte noch an dem gleichen Abend zu Er. Durchlaucht. Fürst Nikodemus was ein vor trefflicher Herr, dem nur ein Kaisertum fehlte, um einer der größten Monarchen zu sein; so aber war er nur ein kleiner mit großen Schulden. Zu seinen edelsten Vergnügungen rechnete er, wie billig, die Jagd; und daraus läßt sich erklären, daß an seinem Hofe mehr Hunde als Menschen lebten. Gesellschaften liebte er sonst nicht. Obwohl er eigentlich kein Menschenfeind

Essen a. d. R. Laut „Rheinisch-Westfälischer Btg.“ ist in Folge des Beschlusses der Delegierten-Versammlung des Essener Reviers, die in Bochum zu fassenden Beschlüsse nicht abzuwarten, der Streik auch in dieses Revier übergesprungen. Die Belegschaften der im Stadtkreise Essen belegenen Zechen arbeiten noch weiter. Zur Morgenschicht sind angefahren auf „Eintracht Tiefbau Schacht 1“ 110, „Schacht 2 58“. Schacht „Christian Lewin“ von „König Wilhelm“ streikt auch. Dort fuhren von zirka 440 Mann nur 113 unter Tage an. Auf „Eiberg“ von 383 Mann 145. Auf „Hannover 2“ fuhren einige Mann weniger an als gestern Morgen. „Schacht 1“ arbeitet noch ruhig weiter. Auf Zeche „Königin Elisabeth“ sind auf Schacht „Wilhelm“ von 321 nur 200 unter Tage angefahren. Ueber Tage arbeitet dort alles. Auch auf Schacht „Joachim“, auf Holland 1, 2 und 3“ arbeiten 235 Mann. Anfahren sollten 573 unter Tage. Ueber Tage arbeiten von 188 noch 179 Mann. Auf „Baaker Rutole“ bei Dahlhausen streikt der größte Teil der Belegschaft, auf „Bonifacius“ fuhren 239 von 573 unter Tage an, über Tage arbeiten 179 von 188 Mann. Auf „Vereinigte Engelsburg“ sind unter Tage 53 angefahren, über Tage arbeitet alles. Auf „Carolinenglück“ arbeiten nur 58 unter und 48 über Tage, auf „Zentrum“ fuhren von 774 nur 63 in die Grube. Dort streikten 711 unter Tage und 94 über Tage. Das Herner Revier ist ruhig.

Essen a. d. Ruhr. Nachdem der Bergarbeiter-Ausstand auch das Wittener Bergrevier ergriffen hat, wird die Zahl der Streikenden jetzt auf über 15 000 geschätzt.

Dortmund. Von den Zechen der Harpener Bergbau-Gesellschaft streikt nur die Belegschaft der Grube „Vollmond“, abweichende Zeitungsberichte erweisen sich als unrichtig.

Berge-Borbeck. Die Morgenschicht der dem Essener Bergwerks-Verein „König Wilhelm“ gehörigen Zeche „Levin“ ist nicht angefahren.

Köln. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat der Oberpräsident von Westfalen auf ministerielle Ermächtigung die Verwaltungs- und Bergbehörden angewiesen, kontraktbrüchigen Bergarbeitern die von ihnen etwa angerufene Vermittelung zu verweigern.

Lederne Würste für die Arbeiter! Man schreibt aus Dortmund: Bisher nahm man wol überall an, daß die Häute der geschlachteten Rinder und Stiere nur zur Verarbeitung von Leder Verwendung fänden, eine Verhandlung vor der Strafkammer zeigte aber, daß im hiesigen Industrie-revier die Häute nicht allzu alter Schlachttiere zur Wurst — sogenannter Rindswurst — verarbeitet werden. Der Metzger Kohlhaas in Hörde hat seit längerer Zeit solche Würste fabriziert, die außer gefoßter Haut auch noch Knorpel, Sehnen und etwas Fett enthalten. Das Pfund solcher Wurst wurde zu 30 Pfennig berechnet und von den Arbeitern viel gekauft. Der Schlachthausinspektor Zell in Hörde fand in solchen Würsten bis zu 30 Prozent Haut, die hin und wieder noch mit den Haaren besetzt war. Die

war, äußerte er doch manchmal in vertrauten Zirkeln, daß er viel darum geben würde, wenn er, mit Ausnahme des Jagdpersonals, alle seine lieben und treuen Untertanen in Girsche, Hehe, Wildschweine, Hasen, wilde Gänse, Enten, Schnepfen, Rebhühner und dergleichen verwandeln könnte. Er glaubte, sie würden ihm dann mehr Vergnügen machen und Nutzen bringen.

„Hör' Er einmahl!“ redete der Fürst seinen neugeschaffenen Hofrat an, der ihm in untertänigster Untertänigkeit den Nothzipfel küßte: „Ist Er's also, der die Hunde sprechen lehren kann? Sieht Er hier die Fidele? Schade, daß das arme Tier sich nicht mündlich auszudrücken versteht; aber, auf Ehre, was ich dem Geschöpf sage, begreift es. Darauf befahl Nikodemus dem Hunde auf deutsch, französisch und italienisch Allerlei, und der Hund vollzog die Aufträge mit bewundernswürdiger Pünktlichkeit.

„Se, was sagt Er dazu?“ fragte der Fürst mit freudglänzenden Augen.

„Wie Em. Durchlaucht befehlen!“ antwortete der Kalenburger.

„Hofft Er auch die Fidele zum Sprechen zu bringen?“

„Wenn man uns beiden Zeit genug läßt —“

(Fortsetzung folgt.)

Sache war zur Anzeige gelangt, und infolgedessen gegen Ro. Lhaas Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz erhoben worden. Es sind eine Anzahl von Gutachtern v. nommen worden, darunter die Vorsteher der Berliner Schlachthäuser und der dortigen Fleischschau. Sie haben sämtlich ausgesagt, daß die Verwendung von Haut zur Wurst nicht gegen das Nahrungsmittelgesetz verstöße, namentlich wenn der Preis, wie im vorliegenden Falle, ein angemessener sei. Gefochte Rindshaut sei der Gesundheit nicht nachtheilig, wenn nicht zuviel davon zur Verwendung gekommen; denn dann könne die Wurst für schwache Magen allerdings unverdaulich sein. Der Angeklagte wurde freigesprochen, d. h. soweit es sich um die billigen Rinderwürste handelte. Weil der Angeklagte aber auch Leberwurst, die er mit 60 Pfennig pro Pfund verkaufte, mit Rinderhaut durchsetzt hatte, wurde er zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wenn die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch nicht verboten wäre, würden sich die Arbeiter nicht mit so minderwertigen „Lederwürsten“ begnügen müssen.

Dresden. Die Polizeidirektion verbot den für den 3 Mai von den Sozialdemokraten geplanten großen Umzug.

Ein Gendarm, der vor Gericht die Marseillaife pfeift! Das „Barrer Kantonsblatt“ im Elsaß teilt Folgendes über eine Schöffengerichtsverhandlung, welche am 14. d. M. stattfand, mit: Ein Knecht war angeklagt, beim Düngertragen die Marseillaife gepfeiffen und folches dem des Weges daherkommenden Gendarmen bestritten zu haben. Der Angeklagte behauptete, er kenne die Marseillaife gar nicht und habe damals den Marsch seines braunschweigischen Fusarenregimentes ausgeübt. Das Gericht beschloß nun, in das Beratungszimmer abzutreten und sich dort von dem Knecht seinen Regimentsmarsch und von dem Gendarmen die Marseillaife vorpfeifen zu lassen. Bald konnte man auch im Sitzungssaale aus dem Beratungszimmer die Pfeifübungen vernehmen. Der Anfang des mit großer Kunstfertigkeit gepfeiffenen Marsches hatte absolut keine Ähnlichkeit mit demjenigen der französischen Nationalhymne, erst in der Mitte erinnerten einzelne besonders lebhaft Stellen an dieselbe. Der Gendarm meinte aber, er bekomme bei seinen Dienstgängen öfters jenes zu singen verbotene Lied vorgepfeiffen, um ihn zu ärgern. Das Gericht griff schließlich zu dem Unfugsparagrafen und verurteilte den Pfeifer wegen Verübung groben Unfugs zu drei Tagen Haft, weil der Angeklagte die Marseillaife nur zu dem einzigen Zweck intouirt habe, um den Gendarmen zu ärgern.

Zur Maifeier. Um annähernd die Zahl der Teilnehmer an der Maifeier feststellen zu können, werden die Genossen allerorts, wo solche Feiern stattfinden, ersucht, über die ungefähre Zahl der Versammelten möglichst rasch Mitteilung an die Redaktion des „Vorwärts“, Berlin SW., Weuthstraße Nr. 2, gelangen zu lassen.

In Gatha wurde der bekannte Redakteur Boshart wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien als

Ende April erscheint die neuer prachvoll kolorierte

### Festschrift zum 1. Mai

unserer österreichischen Parteigenossen, herausgegeben von Doktor Viktor Adler, Adolf Heimann und Rudolf Bokorny, redigiert von Rudolf Haner, welche nebst der laufenden Fortsäggruppe österreichischer Parteigenossen auch zeitliche Beiträge von Wilhelm Liebknecht (Berlin), Fritz Kunert (Breslau), Max Schippel (Friedrichshagen), Manfred Wittich (Leipzig), Ernst Klar (Dresden), Ed. Vaillant (Paris), Domela Nieuwenhuis ( Haag, Holland), Robert Sidel (Zürich), Dr. Leopold Jakoby (Mailand), Emma Adler (Wien), Karl Höger (Wien), Weisung (Linz), Dr. Richard Ulling (Wien), S. D. Friedländer (Wien), Engelbert Peinerstorfer (Wien), Dr. Braun (Berlin), Rudolf Haner (Wien) u. A. m. enthalten wird.

Diese sorgfältig und künstlerisch bearbeitete Festschrift soll jedem Arbeiter ein bleibendes Andenken des Kampfes zur Erringung des achtstündigen Arbeitstages sowie des allgemeinen Wahlrechtes in aller Zukunft bilden.

Der Preis des einzelnen Exemplares beträgt 15 Kr. für Wien und die Provinz ohne Postzusendung, somit stellt sich bei Bezugs- und Kaufpreis für die Provinz auf 17 Kr.; dieser Preis ist auch festgelegt für Nachnahme.

Es sei zugleich bei dem ungeheuren Kostenaufwande der Herstellung dieser Schrift bemerkt, daß bei Empfangnahme des Exemplares auch die Zahlung desselben unbedingt erfolgen muß und bis längstens 20 Mai jede Abrechnung zu erfolgen hat. Bestellungen wolle man ehebaldigst machen an Adolf Heimann („Volkspresse“), Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 117 oder Rudwig Bretschne der („Arbeiter-Zeitung“), Wien, VI., Gumpendorferstr. Nr. 60.

Je früher bestellt, desto früher erhalten.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mitglied des Hauses Koburg zu 4 1/2, wegen Beleidigung des Staatsministers v. Bonin gleichfalls zu 4 1/2, zusammen 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zur Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis. Das Organ der deutschhannoverschen Partei (Welfen) die „Deutsche Volkszeitung“, empfiehlt den welfischen Wählern Wahlenthaltung bei der Stichwahl. Die Freisinnigen scheinen nicht den Mut finden zu können, sich für eine der drei Möglichkeiten zu entscheiden. Die „Nordsee-Zeitung“ erfährt nämlich „aus guter Quelle“, daß eine offizielle Erklärung des freisinnigen Wahlausschusses überhaupt nicht erfolgen werde.

Eisenach. Wieder einer. Der Pfarrer Doktor Blasche ist am Dienstag in seinem Pfarrorte Mithla verhaftet und ins hiesige Landgericht eingeliefert worden. Die Ursache soll Unterschlagung von Geldern der Kirchenkasse sein.

München. (Noch einer.) Dem „Fränkischen Volksblatt“ zufolge ist Kommerzienrat Bachmann in Kitzingen (der sich im Konkurs befindet) durchgegangen.

Altona. Der am 3. Mai beabsichtigte Umzug der Sozialisten ist verboten worden.

Darmstadt. Der vielfach umstrittene Artikel 84 (Immunität der Abgeordneten) der hessischen Verfassungsurkunde beschäftigte auch die erste Strafkammer des Landgerichts. Der sozialistische Landtagsabgeordnete Philipp Müller sollte sich wegen zweier gegen ihn erhobener Anklagen verantworten, war aber ausgeblieben. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte dessen Vorführung, das Gericht entschied dahin, daß die schwebenden Anklagen bis auf Weiteres zu vertagen seien, da nach seiner Auffassung der Wortlaut des angezogenen Artikels, wonach während der Dauer des Landtags ein Abgeordneter ohne Einwilligung der Kammer keiner Art von Arrest unterworfen werden kann, nicht nur für das jedesmalige Zusammensein der Kammer, sondern für die ganze dreijährige Landtagsperiode zu verstehen sei.

Aus der Provinz Sachsen. Der in Mühlberg (Kreis Erfurt) erscheinende „Eibbote“ enthält folgende Mitteilung: Einige Mannen der hier im August v. J. einquartierten 3. Eskadron des thüringisch-n. Mannen-Regiments wurden von ihrem Wachtmeister bezw. Sergeanten tötlich gemißhandelt. Besonders roh wurde ein Mann am Morgen des 14. oder 15. August im Stall der hiesigen Posthalterei von dem Sergeanten Mißhandelt. Von dieser brutalen Handlungsweise erzielten einige hiesige Einwohner Kenntnis und brachten dieselbe bei dessen Regimentskommandeur schriftlich zur Anzeige. Gleichzeitig enthielt diese Anzeige eine Beschwerde über die Behandlung der Mannschaften seitens ihres Wachtmeisters. In den in der Anzeige enthaltenen Behauptungen erblickte die vorgeordnete Dienstbehörde eine Beleidigung. Auf Grund dessen stellte der Kommandeur der 22. Division, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Strafantrag gegen die Unterzeichner der betreffenden Eingabe. Zur Beruhigung können wir heute mitteilen, daß die Sache für die betreffenden einen glänzenden Verlauf genommen hat. Die Strafkammer des Landgerichts zu Torgau hat am 26. März d. J. beschlossen: „Das Hauptverfahren wird nicht eröffnet und fallen die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last“. Unter anderem führt die Strafkammer folgende Gründe aus: Daß bei der Eingabe von den Angeeschuldigten in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt worden ist, ist nicht zu bestreiten, auch von der Anklage zugegeben worden. Dann aber können die Angeeschuldigten nur strafbar sein, wenn aus der Form oder Umständen das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Uebrigens enthält die Eingabe eine Anzeige bei einer Behörde, die nur, wenn sie wesentlich falsch ist, die Angeeschuldigten strafbar machen kann. Die eine den Sergeanten Mißhandelt betreffende Behauptung ist in ihrer Richtigkeit erwiesen, denn Mißhandelt ist wegen Mißhandlung bestraft worden. Dann enthielt die Eingabe eine Anzeige gegen den Wachtmeister Simon, in welchem dieser einem Mannen Parthaare herausgerissen haben soll. Daß auch diese Behauptung wahr ist, zum mindesten als wahr erscheinen mußte, geht aus dem Zeugnis von Stahlheber hervor. Die dem Simon in der Eingabe gemachten Vorwürfe waren auch nicht mit den Haaren herbeigezogen worden, denn die betreffenden Angaben sollten dem Regiments-Kommandeur nur den Beweis dafür erbringen, daß von dem Simon, da dieser selbst sich Mißhandlungen

Mißhandlungen hat zu schulden kommen lassen, geht insbesondere aus dem Zeugnis von Stahlheber hervor, jedenfalls aber konnten die Angeeschuldigten an der Wahrheit der Stahlheberschen Mitteilung auch in diesen Fällen nicht zweifeln. Dann aber war die Art und Weise, von „Schinderei“ zu sprechen, eine wenn auch etwas derbe, doch immerhin berechtigte und die Sache nicht übertreibende Kritik. Liegt auch in der Bezeichnung des Simon als „leuchtendes“ Bild eine gewisse Ironie, so ist doch nicht jede ironische Wendung gleichbedeutend mit einer beleidigenden. Daß die Eingabe den Täter Simon nur in kurzen Strichen zeichnet, ist ein Beweis dafür, daß mit der Eingabe nicht gleichzeitig eine Beleidigung des Simon beabsichtigt worden ist zc.

### Ausland.

#### Italien.

Aus Rom meldet man, daß der Papst in seiner Gesundheit stark erschüttert ist und eine Katastrophe in absehbarer Zeit für unvermeidlich gehalten wird. Es bestehe der Wunsch, bei einer Erledigung des päpstlichen Stuhles einen Nicht-Italiener zu wählen und zwar habe der Kardinal-Erzbischof von Baltimore Dr. Gibbons die meisten Aussichten.

Rom. Hier explodirte der Pulverturm an der Porta Portese in der Nähe der Knabenschule „Vignapia“. Es wurden zirka 120 Personen verwundet, von denen gegen 100 in dem Hospital „De la consolazione“ untergebracht wurden. Von der Wachtmannschaft sind 7 Mann schwer verletzt, 2 Personen sind todt. Die Knaben der genannten Schule sind sämtlich gerettet. Die Häuser im Umkreise eines Kilometers sind beschädigt. Im Vatikan wurde eine Anzahl Fensterscheiben zerstört, darunter diejenigen der Rafael'schen Loggien, sowie die von Magimilian von Bayern, Pius IX., geschenkten Glasfenster der Königstreppe.

In Rom sucht man die Schuld für die schreckliche Explosion in der Nähe der Stadt, welche eine Anzahl Tötungen und Verwundungen, sowie Vernichtungen vieler Kunstschätze zur Folge hatte, fast auf den Militarismus, auf die die Feier des Mai vorbereitende Arbeiterschaft zu wälzen. Eine Depesche meldet hierüber:

Die „Tribuna“ schreibt zu der Explosion im Fort Bravetta, alle Volkskreise erwarteten eine schnelle Untersuchung, damit die Ursachen des Unglücksfalles noch vor dem 1. Mai aufgeklärt und so die Kleinmüthigen beruhigt oder eventuell jene Maßregeln getroffen würden, welche die Sachlage gebiete.

Ein weiteres Telegramm meldet hierüber: „Trotz der entschiedenen Dementis der Regierung hat die ängstliche Stimmung der Gemüther, namentlich der niederen Stände, in Betreff der Explosion, nicht abgenommen. Das Sozialistenblatt (!) „Momento“ bringt die ganz unwahrscheinlich klingende Nachricht, der Pulverturm im Fort Bravetta sei von den Anarchisten unterminirt worden. Eine ähnliche Vermuthung läßt auch die „Risforma“ durchblicken, indem sie mittheilt, die Arbeiter in der Umgebung des Pulverturms seien eine halbe Stunde vor der Explosion gewarnt worden. Dagegen steht fest, daß auch die Soldaten schon vor 5 1/2 Uhr von der bevorstehenden Katastrophe verständigt wurden.“

Zu dieser Nachricht wollen wir nur bemerken, schreibt der „Vorwärts“, daß wir, die wir doch sicherlich die sozialistische Presse genau kennen, noch nie etwas von einem Sozialistenblatte „Momento“ gehört haben. Uebrigens kann die Regierung das alberne Märchen auch nicht mehr aufrecht erhalten, wie die folgende telegraphisch von Wolff's Bureau übermittelte Meldung beweist:

„Das Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung, welche besagt: Heute früh kurz nach 7 Uhr ist ein Pulverturm außerhalb der Porta Portese mit furchtbarem Krachen in die Luft geflogen, wodurch eine starke Erschütterung in der ganzen Stadt und die Beschädigung mehrerer Häuser in der Nähe des Pulverturms herbeigeführt wurde. Die Art, in welcher die Explosion erfolgte, und die bisher vorgenommenen Ermittlungen führen zu der Annahme, daß die Explosion aus rein zufälligen Ursachen erfolgt ist.“

#### Spanien.

Die soziale Frage beschäftigt natürlich auch hier alle Gemüther. Die Regierung muß dem Drängen der öffentlichen Meinung weichen. Der Ministerpräsident Canovas bei Castillo kündigte kürzlich im Senat an, daß die Regierung eine aus Politikern verschiedener Richtung zusammenzusetzende Kommission mit der Aufgabe betrauen wird, einen Entwurf für die in Spanien

eingzuführenden Sozialreformen auszuarbeiten. Zur Frage der Einführung des achtstündigen Arbeitstages bemerkte Herr Canovas, er erachte es für sehr schwierig, ein gleichmäßiges Maximum für die Dauer des Arbeitstages in allen Ländern festzustellen. Soll dieses Ziel erreicht werden, so könnte es nur durch ein bindendes Uebereinkommen zwischen allen Staaten der Welt geschehen. Die Initiative hierzu müsse jedoch von den großen Industriestaaten ausgehen; Spanien sei nicht zu einer solchen berufen. — Die Industriestaaten, an der Spitze Deutschland, denken aber gar nicht daran, ernsthaft die Initiative hierin zu ergreifen. Die Arbeiterklasse kann nur durch eigene Kraft etwas erreichen; sobald sie lässig würde in ihren als notwendig erkannten Forderungen, geschieht seitens der Regierung überhaupt nichts. Diese verstehen es, ihre Pflichten gegenüber der Arbeiterschaft eine auf die andere abzuwälzen, und es würde alles beim Alten bleiben, wenn nicht das „Gespensst“ drohend im Hintergrunde stünde.

#### Frankreich.

Paris. Der Prozeß gegen die 18 wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit in einer Badeanstalt der Rue de Penthièvre verhafteten Männer fand am 24. und 25. d. Mts. vor dem hiesigen Polizeigerichte bei verschlossenen Türen statt. Drei der Angeklagten sind über 20, 4 über 30, 7 über 40, 3 über 50 und einer 64 Jahre alt. Sechs sind Rentiers, drei Kammerdiener, zwei Geschäftsleute, einer Koch, einer Stallknecht, einer Schriftsteller, einer Inhaber eines Modegeschäfts, endlich findet sich unter ihnen der Besitzer des Bades und ein Badediener. Fast alle Angeklagten sind verheiratet und Familienväter und es ist bisher nichts Nachtheiliges über sie bekannt. Außer 12 Franzosen befinden sich unter ihnen zwei Amerikaner, zwei Engländer, ein Engländer und ein Schweizer.

#### Belgien.

Charleroi. Die befürchteten Ruhestörungen in den Walzwerken von La Louvière (Hennegeau) sind nicht eingetreten. Es herrscht Ruhe; weder Polizei noch Gendarmerie ist ausgerückt.

#### Amerika.

Auch die amerikanischen Bergarbeiter sind in Bewegung; sie haben die achtstündige Schicht gefordert, und da dieselbe von den Grubenbesitzern schroff verweigert wurde, so wird in verschiedenen Kohlenbecken am 1. Mai die Arbeit niedergelegt werden. Die Arbeiter der Hauptkohlenbecken in Pennsylvania, in denen augenblicklich Ruhe herrscht, werden aller Voraussicht nach sich an dem Streike nicht beteiligen.

New-York. Die Unsicherheit nimmt hier immer mehr zu, an einem Tage sind hier und in den Vororten nicht weniger als zwanzig Morde vorgekommen.

#### Australien.

In Sydney sind Vertreter aller Arbeiterorganisationen zusammen getreten und haben beschlossen, den 1. Mai in diesem Jahr wie in alle Zukunft als Lacour day — Tag der Arbeit — zu feiern, was bei der einflussreichen Stellung der Arbeiterklasse in Australien leichter durchzuführen ist, wie bei uns. Ferner wird uns mitgeteilt, daß die australischen Arbeiter sich an den nächsten Wahlen zu den gesetzgebenden Körpern beteiligen wollen und auf Erfolge rechnen.

## Parlamentsbericht.

### Deutscher Reichstag.

108. Sitzung.

Haus und Tribünen sind ziemlich gut besucht. Präsident v. Sevegow richtet an das Haus, während die Mitglieder sich von den Plätzen erheben, eine Ansprache, worauf er bemerkt: „H. G., es ist von den verschiedensten Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß wir unter dem Eindruck der Trauer, die nicht nur über das Haus, sondern über das ganze deutsche Land gekommen ist, in unsere heutige Tagesordnung nicht eintreten. Ich verstehe und teile diesen Wunsch und schlage Ihnen daher vor, hier abzubrechen und unsere nächste Sitzung zu halten Montag 12 Uhr und auf die Tagesordnung zu setzen die zweite Beratung der Zuckersteuervorlage.“

Schluß 1 Uhr 22 Minuten. Der Präsident sagte in der erwähnten Ansprache, in welcher er den bürgerlichen Parteien aus dem Herzen sprechen mochte, und unter Anderem: „Sanz unerwartet und tief schmerzlich für uns wie für das Vaterland hat Gott einem Leben ein Ende gemacht, so reich an Ruhm, an Ehren und Erfolgen, aber auch zugleich an Liebe,

an Verehrung und an Vertrauen, wie selten einem Sterblichen bis ins höchste Greisenalter es zu führen vergönnt war. Unser greises Mitglied, der Feldmarschall Graf v. Moltke, ist gestern abend um 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr ohne vorhergehendes Unwohlsein an einem Herzschlage sanft verschieden, nachdem er noch vor zwei Tagen unserer Sitzung und gestern bis zum Nachmittage, bis wenige Stunden vor seinem Tode, einer Sitzung des preussischen Herrenhauses in der bekannten treuen Teilnahme beigewohnt. Mitglied des Reichstages von Anfang an, stets für den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg, hat der Heimgegangene zum Anfang der Legislaturperiode seit 1881 das Alterspräsidium dieses Hauses geführt. Sie wissen, mit welcher Gewissenhaftigkeit er unseren Verhandlungen folgte, und wol kaum habe ich das Haus so aufmerksam gesehen als dann, wenn der Feldmarschall hier das Wort ergriff. Seine letzte jugendliche Rede, die er am 16. März hier gehalten, die Rede eines Neunzigjährigen, wird uns in steter Erinnerung bleiben. Ich kann es nicht unternehmen, von dieser Stelle zu rühmen, was der Heimgegangene für Kaiser und Reich geleistet hat. Er machte niemals Redens davon, und wol niemals hat so viel Bescheidenheit zu so vielen Erfolgen, zu so vielen bewunderten Erfolgen sich gesellt. Die Geschichte unseres Landes und die Weltgeschichte wird mit goldenen Lettern es verzeichnen und unsere Nachkommen werden stolz sein auf diesen Landmann, wie wir stolz sind, ihn persönlich gekannt, ihn als unser Mitglied unter uns gehabt zu haben. Ein Mann, ein Held, ein gelehrter Denker, aber auch zugleich das Vorbild menschlicher und bürgerlicher Tugend ist er von uns gegangen; seine Werke folgen ihm nach. Sein Andenken, zu dessen Ehren Sie sich erhoben haben, sei gesegnet und bleibe ewiglich!

### Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. April 1891.

**Stadtverordnetenversammlung.** Auf der Tagesordnung der am 30. d. Mts. stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten stehen u. A.: Der Geschäftsbericht der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft für 1890; Auskunft über den Stand der Oberregulierungs-Angelegenheit; Wiederherstellung des Kriegerdenkmals auf dem Augustaplatz; Uebertragung der Lieferung und Aufbringung eines Glockengeläutes für den Nordturm der Magdalenenkirche an die Erzgießerei Bierling in Dresden; Bewilligung der Kosten für Installation des elektrischen Lichtes im Rathaus u.; städtische Wittwen- und Waisenkasse (Etat); Ausschusgutachten über Etats für die Verwaltung der Promenaden, des Schießwerbers, der Feuerzozietät, des Fonds für Zwecke des Marktverkehrs, sämtlich für 1891/92; Gutachten des besonderen Ausschusses über den Entwurf für den Bau eines Schlachthofes und Schlachtviehmarktes auf der Zankholzweide; Behandlung des Zuschusses bei der Verwaltung der königlichen Oberrealschule. Der öffentlichen Sitzung folgt eine geheime zur Erledigung zweier Vorlagen, von denen die eine die Deckung der Stempelsteuer betrifft.

**Tierschutz-Angelegenheit.** Auf den Verbandstagen der schlesischen Tierschutzvereine ist wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß das Lenken des Rindviehes an einer um das Ohr des Tieres geschlungenen Leine als eine Tierquälerei zu betrachten und zu bestrafen sei. Verschiedene Vereine haben in Petitionen um Erlass einer Polizeiverordnung dagegen gebeten, indeß sind sie mit dem Hinweis darauf abschlägig beschieden worden, daß § 360, Nr. 13 des Reichsstrafgesetzbuches genügende Handhaben gegen jene Tierquälerei biete. Nach diesem Paragraph ist mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft zu bestrafen, „wer öffentlich oder in Vergernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt“. Der Tierschutzverein für den Stadt- und Landkreis Liegnitz will nun die Angelegenheit weiter verfolgen; er hat beschlossen, sich mit einer Petition an den Oberpräsidenten zu wenden, und sämtliche dem schlesischen Tierschutzverbände angehörigen Vereine zum Anschluß aufgefordert. Letztere haben durchweg ihre Zustimmung erteilt.

**Eingekandt. Maurer-Versammlung.** Am Sonntag, den 26. April, Mittags 12 Uhr, fand eine öffentliche Maurer-Versammlung im Lokale der Adler-Brauerei, früher Paul Scholz, statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Delegirten zum Maurer-Kongress nach Gotha;

2. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung wurde der Vorsitz Herrn Reil übergeben. Nach Verlesung der Verbandsstatuten wurde zur Wahl des Delegirten geschritten. Gewählt wurde Herr Seite mit Majorität, welcher die Wahl auch annahm und seinen Dank aussprach für das Vertrauen, welches ihm die Kollegen schenken; er versprach, nur im Sinne der Breslauer Maurer und der ganzen Arbeiterschaft zu wirken. Demnächst erhielt Herr Giesmann das Wort, welcher folgendes ausführte: Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Breslauer Maurer zu der Einsicht gelangt sind, daß sie auch berufen sind, sich an der heut fortgeschritteneren Arbeiterschaft zu beteiligen. Darauf schilderte genannter Herr noch die Wichtigkeit der Organisation nach verschiedenen Punkten. Der Vorsitzende forderte die Versammlung auf, dieses zu beherzigen und für die Gelder zur Beschickung des Kongresses zu sorgen. Da Niemand mehr das Wort zum ersten Punkt wünschte, wurde zum zweiten Punkt geschritten. Hierzu meldeten sich mehrere Herren zum Wort; sie betonten, daß die Breslauer Maurer immer noch den eigenen Kollegen beneiden und unterdrücken, wo die Arbeiter ohnedies zu leiden haben unter der heutigen Wirtschaftsweise. Herr Giesmann fordert die Versammlung auf, sich an dem Ausflug nach Oswig am 3. Mai zu beteiligen, damit dieser Tag das werde, was er sein soll. Nachdem der Redner die Bedeutung der Maiseier betont hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Les- und Diskutier-Klub „Vorwärts.“** Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf der Tagesordnung stand: Punkt 1 Rassenbericht und Vorstandswahl. Punkt 2 Vorlesungen und Punkt 3 Verschiedenes.

Der Rassenbericht ergab das Vorhandensein eines kleinen Ueberschusses, die Vorstandswahl fiel derartig aus, daß die 3 Vorstands-Mitglieder, Vorsitzender, Kassierer und Schriftführer, wieder gewählt sind.

Zu Punkt 2 wurde aus der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ und aus dem Zentral-Organ „Vorwärts“ vorgelesen. Der erste Artikel handelt vom 5. April 1891 über die Exzesse in Prag und der zweite Artikel Achtstunden-Tag in der Pragis. In der Diskussion hierüber führte ein Genosse aus, daß es noch viele Arbeiter gäbe, welche der irrigen Ansicht sind, daß je kürzer die Arbeitszeit, desto weniger Verdienst. Er widerlegte aber den Irrtum dadurch, daß er die lange Arbeitszeit und den wenigen Verdienst der Weber im Gullengebirge anführte.

Zum Punkt: Verschiedenes wurde unter anderem beschlossen: Freitag, den 1. Mai eine Versammlung in einem größerem Lokal abzuhalten. Zuletzt wurde vom Vorsitzenden aus Heines Werke das Gedicht: Atta Troll vorgelesen.

Schluß der Sitzung 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Straßenbesprengung.** Bei der anhaltenden Trockenheit und dem steten Winde werden die Hauptstraßen, sowie die nach den Kirchhöfen führenden Straßen besprengt und waren dieserhalb zwölf Wagen in Tätigkeit. Hiermit soll fortgefahren werden, soweit der Bedarf es erforderlich macht.

**Die Würstelverkaufsstelle im Schweidnitzer Keller** wird vom Magistrat von Neuem zur Vermietung auf sechs Jahre ausgeschrieben; der neue Licitationstermin ist auf den 11. Mai d. J. anberaumt worden. Dem Meistbietenden des Termines am vorigen Donnerstag ist aller Wahrscheinlichkeit nach wegen der geringen Höhe des Gebots (1510 Mk. gegen 6000 Mk. bei der letzten Versteigerung vor 5 Jahren) der Zuschlag nicht erteilt worden.

**Schwalben.** Am Sonntag, gegen 1 Uhr Mittags, zog, vom Süden kommend, über Kleinburg nach Breslau ein überaus großer Schwarm von Schwalben. In der Nähe der Stadt ließ sich der Zug nieder. Kleinere Abteilungen zogen dann nach allen Himmelsrichtungen weiter.

**Vermisst.** Am 18. d. Mts. hat sich die Tochter einer Krankenpflegerin am Graben 24, ein 14 Jahre altes Mädchen Namens Meta Scholz, aus der Wohnung der Mutter ohne jeden Grund entfernt. Da sie noch nicht zurückgekehrt ist, so wird vermutet, daß sie von einem Unglück betroffen ist. Das Mädchen ist groß, kräftig gebaut, hat ganz kurzgeschneittenes dunkelblondes Haar und ist u. a. mit blauem Kleid, schwarzer Taille grauschwarzmelirtem Jaquet bekleidet.

**Verirrte Kinder.** Am 26. d. Mts. wurde in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes ein siebenjähriges Mädchen, welches angab, Emma Türpel zu heißen, verirrt angetroffen. Das Mädchen, welches im städtischen Armenhause untergebracht wurde, war blond, hatte volles Gesicht und trug ein dunkelgraues Kleid, blaue

Strümpfe und hohe Lederschuhe. — Am 25. d. Mts. wurde ein etwa 4jähriger Knabe dem Armenhaus übergeben, welcher an dem Berlinerplatz sich verirrt hatte. Derselbe ist blond und trägt grauen Anzug, schwarze Strümpfe und braune Luchschuhe.

**Zum Selbstmord in einer hiesigen Badeanstalt.** Der Mann, welcher sich in einer hiesigen Badeanstalt durch einen Revolvererschuß das Leben nahm, ist noch immer nicht rekonvalesziert. Der Verstorbene war mittelgroß und schlank, sein Haar und Schnurrbart waren blond. Die in den Kleidern des, wie schon erwähnt, etwa 30jährigen Mannes gefundenen Gegenstände sind: eine silberne Chronometeruhr, eine Zigarrentasche, ein Portemonnaie mit 134 Mark und ein goldener Siegelring. —

**Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Buch; ein Vognon; zwei Regenschirme. — Abhanden gekommen: einer Gutsbesitzerfrau aus Dackwitz eine goldene Damen-Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette; einem Fräulein auf der Neuenstraße ein goldenes Armband mit weißer Perle; einem Dienstmädchen aus Groß-Mochbern ein Portemonnaie mit 3 Mk.; einem Schüler auf der Neuen, Taschenstraße eine goldene Uhrkette im Werte von 35 Mark; einer Dame auf der Gartenstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark. — Gestohlen: einer Vorkosthändlerin auf der Louisestraße eine Geldkassette mit 7 bis 8 Mark; einem Wurstmacher auf der Brüderstraße ein Kinderkleid; einem Kellner auf der Heinrichstraße eine silberne Ankeruhr Nr. 10 086; einem Arbeiter auf der Lewaldstraße 60 Mk.; einer Tröblerin auf der Mariannenstraße im Laufe der letzten Zeit Möbel, Wäsche, Betten, Leinwand, Kleider, 2 gold. Medaillons und verschiedene andere Sachen, im Gesamtwert von 322 Mark; einem Kaufmann auf der Sternstraße in einem Restaurant ein blaugrauer Sommerüberzieher im Werte von 55 Mark und ein schwarzer Leberstock. — Verhaftet: vom 25. bis 27. d. M.: 91 Personen.

**Vom Fischmarkt.** (Wochenbericht von G. Gubndorf in Breslau.) In der verfloffenen Woche stellten sich die Fischpreise wie folgt: Rheinsalm 3,00—3,50 Mk., Bachs 1,20—1,50 Mk., Steinbutt 1,40 bis 1,80 Mk., Seezunge 1,80 1 80 Mk., Flußzander 1,00—1,20 Mk., Zander 0,50—0,80 Mk., Bratjander 0,30—0,40 Mark, Hecht 0,55—0,70 Mk., Cabeljau 0,40 Mk., Schellfisch 0,25—0,35 Mk., Schollen 0,30 Mk., i. S. Karpfen 0,90—1,20 Mk., Schleien 1,10—1,20 Mk., Hechte 0,80 bis 0,90 Mk., Welse 0,90 Mk., Aale 1,50—1,70 Mk., Summere 3,50—3,75 Mk. per 1/2 Kilogramm, Gebirgsforellen 0,60 bis 1,50 Mk. per Stück, Krebse 5,00—18,00 Mk. per Schock.

**Breslauer Schlachtviehmarkt.** (Marktbericht vom 27. April.) Der Auftrieb betrug: 1. 62 Stück Rindvieh (darunter 37 Ochsen, 25 Kühe) und 17 Stück Bestand, zusammen 79 Stück. Bullen einigermaßen begehrt, Kinder zu wenig Bedarf. Unverkauft blieben 13 Ochsen, 10 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 50—54 Mk., II. Qualität 48—52 Mk., geringere 44—50 Mk. 2. 541 St. Schweine und 77 Stück Bestand. Das Geschäft in Schweinen fing etwas lebhafter an, nachdem der zu geringe Bedarf gedeckt war, verlief dasselbe bis zu Ende sehr gedrückt. Unverkauft blieben 23 Stück. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Beste, feinste Waare 48—52 Mark, mittlere Waare 46—50 Mk., Bafonier 52 Mk. 3. 489 Stück Schafvieh Langsames Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 54 Mk., Prima-Waare 48—52 Mk., geringste Qualität 36 bis 42 Mark. 4. 489 Stück Kälber erzielten schlechte Mittelpreise.

**Breslauer Marktpreise vom 25. April. per 100 Kilogr.**

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst niedr.	niedr.	höchst niedr.	niedr.	höchst niedr.	niedr.
Weizen, weißer . . .	23,10	22,90	22,50	22,—	21,50	21,—
Weizen, gelber . . .	23,—	22,80	22,—	22,—	21,50	20,—
Roggen . . . . .	19,80	19,50	19,30	19,10	18,60	18,10
Gerste . . . . .	16,60	15,90	15,—	14,50	13,90	12,90
Hafer . . . . .	16,70	16,50	16,30	16,10	15,90	15,70
Erbsen . . . . .	16,80	16,50	15,80	15,30	14,30	13,80
Kartoffeln (Detailpreise) pro 1 Liter 0,08—0,09—0,10 Mk.						
Heu 2,50—3,00 Mk. pro 50 Kilogramm.						
Roggenstroh 27,00—30,00 Mk. pro 600 Kilogramm.						

**Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Verjährung der Regreßansprüche des Wechselinhabers gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner (3, bezw. 6, bezw. 18 Monate) beginnt nach Art. 7<sup>2</sup> Abs. 2 der Wechsel-Ordnung mit dem Tage des erhobenen Protestes. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Zivil, durch Urth. vom 24. Januar 1891 ausgesprochen: Die Verjährung beginnt erst mit dem Ablaufe dieses Tages, und im Falle dieses Ablebens des Ausstellers an dem folgenden Tage zu einer so frühen Morgenstunde, daß bis dahin die Erhebung der Regreßklage undurchführbar ist, beginnt die Verjährung der Regreßklage gegen die Erben des Ausstellers im Geltungsbereiche des Preuß. Allg. Landrechts erst nach Ablauf der sechs-wöchentlichen Ueberlegungsfrist.



Druckschriften von jebeßmaliger verklebentlicher Benennung enthalt, in denen sämtliche Beleidigungen gegen unseren Kaiser vorkamen, so waren dieselben von der genannten Postbehörde an die zuständige königliche Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung direkt überhandt worden. Wie nun aus dem weiteren Inhalte des publizierten Erkenntnisses hervorgegangen war, hatte dem Antrage des Staatsanwalts auf Einziehung dieser sämtlichen Druckschriften, welche öffentliche Beleidigungen gegen unsern Kaiser enthalten hätten, und die auch als Mittel zur Begehung einer öffentlichen Aufreizung hätten dienen sollen, seitens des Gerichtshofes deshalb keine Folge gegeben werden können, weil einerseits diese Schriften im Auslande hergestellt sind, der Abfender derselben unbekannt geblieben ist, die zu. Schriften auch nicht an den in Rede stehenden Adressaten gelangt seien, andererseits aber auch eine Verbreitung derselben unter das Publikum nicht stattgefunden habe und somit jedes Acquisit der Öffentlichkeit fehle, deshalb von einer öffentlichen Majestätsbeleidigung in Verbindung mit einer weitergehenden öffentlichen Aufreizung auch keine Rede sein könne, indem schon in der Zustellung solcher Druckschriften an einzelne Personen, wenn solche in den Händen derselben allein verbleiben, jede Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen sei. Die Kosten waren der Staatskasse aufzuerlegt worden.

**Jouer. (Opfer der Wahrsager.)** Eine Magd eines Gutbesizers in Gradowitz ließ sich von durchziehenden Zigeunern wahrfragen und opferte dafür 4 Mark. Die Zigeunerin verübte dem Mädchen, daß ihm bald ein Unheil im Hause seiner Herrschaft widerfahren werde. Das Mädchen nahm sich dieses so zu Herzen, daß sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen suchte. Das Vorhaben wurde aber rechtzeitig bemerkt, und das Mädchen wurde wieder in das Leben zurückgerufen. — Dummheit, du nimmst kein Ende!

### Fest-Anzeigen.

**Waldenburg.** Wie bereits in diesem Blatte durch eine große Waifefest im großen **Garten des Gräfinenhofs zu Altwasser** (bei ungünstigem Wetter im Saale desselben, sowie bei Herrn **Giehmann, zur Krone**), verbunden mit Konzert, Festrede, Festgesang und Kinderspielungen, statt. Darauf: Tanz in diesen Sälen. Billets pro Person 20 Pfg. sind bei dem Festomitee, sowie bei den Kolporteurs zu haben.

Zwei andere Feste finden bei Herrn **Bräuer in Seitendorf** (Entree 15 Pf.) und bei Herrn **Böhm in Langwalthersdorf** statt. Bei allen diesen Festen wird regster Besuch erwartet, da dieselben, wie Jedermann bekannt ist, eine Demonstration für den 8-Stundentag sein sollen. Die Vereine werden ersucht, am 3. Mai die Versammlungen ausfallen zu lassen, um Jedem Gelegenheit zu bieten, sich an dieser Feier beteiligen zu können.

### Standesamtliche Nachrichten.

Vom 24. April.

**Eheschließungen.** I. Arbeiter Paul Baumert, kath., mit Marie Schmidt, kath., hier. — Haushälter Ernst Kullsch, ev., mit Auguste Fiegert, kath., hier. — Haushälter Emil Schöbler, kath., mit Anna Müller, kath., hier. — Musiker Alfred Beder, kath., mit Auguste Geisler, apost., hier. — II. Tischler Joh. Stephan, kath., mit Math. Streder, ev., hier. — Kaufmann Wilh. Freitag, ev., mit Selma Wuche, ev., hier. — Haushälter Reinhold Gaischer, kath., mit Joh. Busch, kath., hier. — Zimmermann Paul Rober, ev., mit Anna

Früsch, ev., hier. — Gärtner Paul Marx, kath., zu Lworsan, mit Maria Deusch, kath., hier. — Brigadeführer Sergeant Aug. Hendriof, kath., mit Anna Bittner, katholisch, hier. — III. Arbeiter Karl Krick, ev., mit verw. Pauline Schindler, geb. Jerechy, kath., hier. — Haushälter Johann Woschnit, ev., mit Minna Hiller, ev., hier.

**Geburten.** I. Kaufmann Josef Henschel, kath., L. — Arbeiter Karl Felke, gen. Deppe, ev., S. — Handelsmann Wilhelm Wiesel, ev., S. — Hilfsbremser Philipp v. Monichow, kath., S. — II. Rats-Jungen Otto Wierrecht, ev., L. — Hilfsweichensteller Paul Weinberg, kath., S. — Kaufmann Carl Supper, kath., S. — Bahnarbeiter Alwin Gottschalk, ev., L. — Tischler Josef Giehmann, kath., S. — Haushälter Josef Wienka, ev., L. — Schlosser Wilhelm Frenzel, ev., S. — Wasser-Monteur Carl Grundmann, ev., S. — Jalousienfabrikant August Weigelt, kath., L. — Exam. Seker August Pawelle, kath., L. — Haushälter Robert Schneider, ev., L. — Böttcher Wilhelm Lindner, ev., L. — Hilfsweichensteller Wilhelm Schneider, katholisch, L. — Hilfsbremser Wilhelm Scheinert, ev., L. — Maler Robert Wildner, kath., S. — III. Handelsreisender Otto Curtius, ev., L. — Kaufmann Julius Jurecki, jüd., S. — Viktualienhändler August Lindner, ev., L. — Tischler Alois Paschke, kath., S. — Choralkist Franz Bahl, kath., S. — Cigarrenmacher Paul Schilke, kath., S. — Former Reinhold Gerhardt, ref., L. — Strakenfelsenbahn-Condukteur Gustav Jäsche, evang., S. — Militär-Invalide Wilhelm Mumbert, ev., S. — Arbeiter Paul Teuber, kath., S. — Vollziehungsbeamter Paul Richter, ev., S. — Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Reimelt, kath., S. — Zöpfer Hugo Gerlach, ev., L. — Schneider Albert Panitz, ref., L. — Schuhmacher Karl Bionitz, ev., S. — Schriftfeger Max v. Grumbow, ev., S. — Haushälter Karl Junger, kath., L. — Maler Paul Borsdag, kath., S. — Schneider Robert Faulhaber, kath., S.

**Todesfälle.** I. Armenhausgenossin Marie Elisabeth Wobler, 68 J. — Verm. Bahnarbeiter Helene Scholz, geb. Heintze, 64 J. — Ernst, S. des Straßenbahnführers Ernst Ramokel, 11 J. — Hausfrier Hermann Duiel, 48 J. — Verm. Landwirt Bertha Palastke, geb. Palastke, 71 J. — II. Jba, L. des etatismäßigen Bremers Ernst Beck, 6 J. — Emma, L. des Tischlers Wilhelm Hädel, 11 M. — Marie, L. des Steuerassessors August Lerche, 10 M. — Expedienter Julius Laufert, 53 Jahr. — Cassimira, L. des Tischlers Lambert Wrejsnitz, 2 J. — Lehrerin Blanche Meyll, 22 J. — Ernst, S. des Schlossers Hugo Jache, 3 J. — Curt, S. des Kaufmanns Emanuel Sandberg, 10 M. — Schneiderin Bertha Borstlin, 18 J. — Schneiderin Jba Jwid, 25 J. — III. Kaufmann Theodor Felbemeich, 49 J. — Erich, S. des früheren Landwirts Heinrich Balle, 1 J. — Helene, L. des Postunterbeamten Carl Jech, 18 J. — Elisabeth, L. des Zimmermanns Paul Menzel, 22 J. — Arbeiter Ernst Lugin, 48 J. — Emma, L. des Streckenrevisors Gustav Eckenbrecht, 3 M.

**Heiraths-Ankündigungen.** I. Kutscher Ferdinand Leipe, ev., zu Groß-Tschanitz, und Caroline Ritsche, evang., Bergstraße 45. — Geschäftsführender Alois Hanal, kath., zu Friedland, Kreis Waldenburg, und Pauline Hänel, evang., Kupferschmiedestraße 14. — II. Gasthofbesitzer Max Jgan, kath., Schießwerberstraße 37 und Anna Ober, ev., Brandenburgerstraße 17. — Hilfsbremser Carl Müller, kath., Ottostraße 18, und Clara Körner, kath., Gabitzstraße 93. — III. Rangierer Aug. Nummel, ev., Bürgersstraße 12a, und Ernestine Bergander, ev., Wilhelmstraße 3 — Kassendiener Ernst Beck, ev., Schießwerberstraße 11, und Martha Müller, kath., Schubbrücke 64 65. — Tischler Hermann Willy, kath., Adolfsstr. 2, und Agnes Eck, kath., Matthiasstraße 44. — Rauchfischwaarenhändler Paul Baumgart, ev., Matthiasstraße 20, und Susanna Purlian, ev., ebenda.

**Eheschließungen.** I. Kellermeister Maximilian Peters, kath., mit Louise Hauptfleisch, ev., hier. — Schlosser Josef Rother, kath., mit Marie Klose, geb. Minnert, ev., hier. — Porzellanhändler Aug. Wolff, mit Anna Scholz, ev., hier. — Maschinenbauer Robert Dierking, evang., mit Emma Bartich, kath., hier. — Privatier Hugo Lawatschke, kath., und Bertha Jacob, ev., hier. — II. Sattler Bruno Hampel, ev., mit Martha Drechsler, evang., hier. — Sattler Jos. Kolbe, kath.,

mit Mar. Müller, ev., hier. — Malermeister Theodor Hoff, ev., mit Anna Schreiber, evang., hier. — Kaufmann Algard Wackeron, ev., mit Odeline Brebed, ref., hier. — III. Kürschner Georg Kühn, ev., mit Bertha Thomas, ev., hier. — Tischler Carl Matthebe, evang., mit Martha Neumann, kath., hier. — Feiger Hermann Krause, ev., mit Maria Laub, kath., hier. — Vicefeldwebel Aug. Krause, evang., zu Gürlich, mit Emilie Goutner, ev., hier. — Schriftfeger Robert Mehrholz, ev., mit Bertha Böhm, ev., hier.

**Geburten.** I. Metallkutscher Alexander Graumann, kath., S. — Kaufmann Erich Bische, evang., L. — Schmied Ferdinand Wiesner, kath., S. — Tapezierer Oskar Busch, ev., S. — Schriftfeger Emil Groeger, ev., L. — Schuhmacher August Busch, kath., S. — Schneidermeister August Willner, kath., L. — Choristänger Gustav Paul, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Reimann, ev., L. — II. Haushälter Carl Ludwig, ev., S. — Arbeiter Alois Steller, kath., S. — Bremswärter Hermann Bode, ev., S. — Eisenbrecher Erwald Hubert, ev., L. — Schlosser Carl Berling, ev., L. — Kutscher Julius Meizer, ev., S. — Schuhmachermeister Adolf Strauß, evang., S. — Haushälter Eduard Leurich, evang., S. — Arbeiter August Hoffmann, ev., S. — Maschinenführer Josef Hentschel, ev., S. — III. Kaufmann Paul Bache, evang., S. — Bergolber Karl Hellmann, kath., L. — Schneidermeister Johann Rabsch, kath., L. — Dienstmann August Weinert, evang., S. — Restaurateur Hermann Ritsche, diss., S. — Institut-Inhaber Gustav Bleh, ev., S.

**Todesfälle.** I. Martha, L. des Maurers August Breuhner, 1 J. 8 Monat. — Verm. Bahnarbeiter Caroline Wallenstein, geb. Gellhorn, 57 J. 5 M. — Katharin Ida Besche, 18 J. 6 M. — Arbeiter August Haupt, 69 J. 10 M. — Hilfsbremser Eduard Breuhner, 33 J. 5 M. — Arbeiter Wilhelm Schilke, 44 J. 6 M. — II. Eisenbahn-Schaffnersfrau Henriette Schilke, geb. Arndt, 45 J. — Anna Jgen, ohne besonderen Stand, 34 J. — Früherer Arbeiter Lorenz Jalecki, 70 J. 9 M. — Arbeiter August Herrmann, 80 J. 9 M. — Drechslermeister August Wiesner, 40 J. — Expedienter frau Henriette Merlich, geb. Neumann, 80 J. — Kohlenmesser-Wittwe Maria Ludwig, geb. Thiel, 75 J. — III. Verm. Schuhmachermeister Theresie Gebauer, geb. Koballe, 48 J. — Alfred, S. des Arbeiters Simon Kordon, 1 J. — Arbeiterin Martha Zimmer, 20 J. — Früherer Schneidergeselle Wilhelm Doante, 63 J. — Julius, S. des Schneiders Julius Gärter, 2 J. — Haushälter Christian Gallus, 62 J.

**Heiraths-Ankündigungen.** I. Schneidermeister Hermann Wendt, ev., Neufeststraße 11, und Helene Proffol, ev., Neufeststraße 51. — Cigarrenmacher Maximilian Eger, ev., Mariannenstraße 4, und Auguste Kunath, ev., Neufeststraße 41. — Maurer Hermann Ballek, kath., Postenstr. 24, und Maria Wittmann, geb. Reichel, kath., baselst. — II. Bergmann Aug. Hempel, evang., zu Lendenort, und Ottilie Hampel, ev., Borwerkstr. 11. — III. Ratsblener Hermann Scholz, kath., Köhplatz 7, und Pauline Fischer, kath., Eisen-dorf, Kreis Sarggau. — Tischler Georg Ferschle, katholisch, Kreuzstraße 31, und Ernestine Krause, kath., Al. Scheinigerstraße 54.

### Briefkasten.

**N. B.** Die bekannte weiße Frau in der Windgasse freut sich über die „kleinen Mitgefänger“. Es ist ihr zu gönnen, da sie ihren schweren Aergers an den großen, weiterobernden Erfolgen der sozialdemokratischen Ideen hat. Natürlich ist die Waifefest nicht in dem Sinne für Deutschland eine „Gerechthau“ wie z. B. die Reichstagswahl, wol aber bedeutet sie für die politischen Wackelwörter ein momento mori. Die kleine Breslauerin gedenkt natürlich nicht zu sterben, sondern möglichst lange noch zu schwätzen, zu klatschen und zu verbücheln. N. S. Warten auf Ihre Korrespondenz. Herzliche Grüße. N. S., Berlin. Nr. 19 erhalten. Dank und Gruß! X. Waldenburg. Kein! Brief auf dem Wege. Gruß!

## August Heyne,

# Rohtabak-Handlung

Leipzig, Berlin, Breslau, Chemnitz.  
**Breslau, Carlsstraße 27,**  
zur Festschule,  
offeriert alle Sorten Rohtabake zur Cigarrenfabrikation in bester Waare zu billigsten Preisen.  
Staubfreie Grus à 40, 50, 55, 60 und 80 Pfennige.  
Breslau, Carlstr. 27, zur Festschule, Breslau

**Cigarren**  
aus gut brennendem u. rein schmeckendem Tabaken à 5, 4 und 3 Stück für 10 Pf und 5, 6—10 Pf à Stück, anerkannt beste Marken, sowie Rauch-, Kan- u. Schnupftabake und Cigaretten empfiehlt billigst


**J. Naohalla,**  
Loyestr. 9.  
Filiale:  
Gde Friedrich- u. Götschstr. 25.  
**Ein Barbiergehäst,**  
zur Lage, transtheich. b. z. verkaufen.  
Offerten Z 20 Briefl. d. Bollstr.

**Ich bitte um Stellung!**  
als **Ausdänker, Cassenbote** oder in ein **Comptoir**, da in sämtlichen schriftlichen Arbeiten bewandert. Gleichzeitige empfehle ich mich zum Klavier- und Pianostimmen u. spielen. Offerte bitte an Herrn **Kuster, Lehmann** Nr. 28.

**Ein junger Schmiedegesse**  
findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Bruchschmiedemeister **W. Falold** in **Haselicht, Kreis Sarggau**.

**Sanarien- u. Zuchtweib. verkaufen**  
Werderstraße Nr. 12, II. link.

**Gelegenheitskauf!**



**Großer Goldene Damen-Schlüssel-Uhren, 15 Mark an. Goldene Damen-Renn-Uhren, 24 Mark an. Alte silberne Schlüssel-Uhren, 6 Mark an. Schlag Regulator, 18 Mark an. Geh-Regulator, 15 Mark. Reise-Meßer 5 M. sowie alle Arten**

**Wand-Uhren**  
empfehle zu billigen Preisen unter 2jähriger Garantie. Großes Lager von **Gold- und Silber-Sachen, Ringen, Medaillons, Garnituren, Kreuze, goldene Trauringe** von 6 M. an u. s. w. Auch werden alte Uhren, Gold- und Silberfachen gekauft und selbige mit in Zahlung genommen. **Wiederverkäufer hohen Rabatt.**  
**Josef Klein,**  
Kupferschmiedestr. 18.

**Der wahre Jakob.**  
Illustrirtes Witzblatt.  
**Preis 10 Pfg.**  
Soeben erschien **No. 124**  
mit doppelter farbiger Beilage.  
Zu beziehen durch die Colporteurs,  
sowie durch die Expedition  
dieses Blattes.

**Gewerbe-Ordnung**  
für das **Deutsche Reich**  
40 Pfg., geb. 80 Pfg.  
zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

### Godes-Anzeige.

Sonnabend Nachts 2 Uhr verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Vater, Sohn, Bruder, Kesse und Schwager, der

### Cigarrenmacher Franz Morczinietz

im blühenden Alter von 30 Jahren, was wir seinen Kollegen, Freunden und Genossen schmerzfüllt anzeigen.

Die tiefbetrübte Witwe Julie Morczinietz im Namen der Hinterbliebenen.

Beerbigung: Mittwoch Nachmittags 5 Uhr. — Trauerhaus: Laurentiusstraße Nr. 15.

### „Vereinigung der Drechsler Deutschlands“ (Zahlstelle Breslau.)

### Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 29. d. M., Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Neumarkt 8. „Drei Tauben.“ Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht. Die Ortsverwaltung.

### Der Arbeits-Nachweis des deutschen Tischler-Verbandes, „Zahlstelle Breslau“

erfolgt vom 1. Mai an Werktagen von 7-8, an Sonn- und Festtagen von 11-12 Vormittags. — Um gefällige Benützung desselben wird ersucht.

### Literarisches.

„Die Zeitschwingen,“ Monatschrift für Volksbildung und Aufklärung. — Soeben erschien das 4. Heft, 2. Jahrgang. Inhalt: Es werde Licht (zum 1. Mai 1891.) Gedicht von Wilhelm Meißner. — Johann Jakob Gebenblatt von Walter May. — Der Krieg und der Sozialismus. Von Dr. F. A. Kuhn, Heidelberg. — Moral und Politik in ihrer Stellung zur Sklaverei. Von Hans Ehrlich. — Ein Lehrer und Beschäftigter der Freiheit und der Menschenrechte. Von Edmund Schröder (Schluß). — Weltbürgerthum. Von E. D. Friedländer. — Das Kapital. Von K. Bahr. IV. — Gedankenperlen. Von Dr. Albert Duff. — Literatur. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Böhmen. Preis pro Heft 40 Pf.

### Mittwoch, den 29. April 1891: Mitglieder-Versammlung

in Rüster's Lokal, Lehndamm 28.

### Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über den 8-Stundentag.
2. Vortrag des Genossen Thator: Die Kulturfähigkeit der Neger.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

### Les- und Diskussions-Club „Freiheit“

Vereinsabend jeden Mittwoch Abend, Punkt 8 Uhr, im Café zur Einigkeit, Striegauerplatz 11, den 29. d. M. lautet die

### Tages-Ordnung:

1. Vorlesung aus „Roses oder Darwin“.
2. Vortrag unseres Mitgliedes P. D. . . . . dt: „Die Lage der Arbeiter im Allgemeinen.“
3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Gäste haben Zutritt und werden Mitglieder noch aufgenommen. Programme à 30 Pf. zum Stiftungsfest des Arbeitervereins sind noch vorrätig.

Der Vorstand.

### Die Lage der Schuhmachergehilfen und deren Aufgaben für die nächste Zukunft.

Verlag von W. Bock, Göttingen. — Preis 30 Pf. Auch zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

### Mein Lager in Herren- und Knaben-Garderobe ist gut sortiert und empfiehlt dasselbe einer gütigen Beachtung.

Paul Hentschel, Spremberg.

### Gummi.

Die herzlichsten Glückwünsche unserm Genossen, dem Klavierarbeiter Herrn Eduard Bohl zu seinem Geburts-tage. Deine Freunde T. Ja. Ha. Gr. R. L. W. Sch.

### Letzte Hölle!

Letzte Hölle, Du mußt schwinden, Denn ich seh', Du bist nur noch Ein gewalt'ger riesenhafter Colossaler rother Hohl! Doch ich laß dich mit Freuden, Denn spottbittig kriegst du In der „Goldnen Bierubstehlg“ Klänenden Ersatz für dich! „Goldne Bierubstehlg“ gib mir für 'nen Thaler neue heil Letzte Hölle, Du mußt schwinden, Denn Du paßt zu mir nicht mehr.

Herren-Anzüge von 10 Mk. an, hochfein von 15 Mk. an, Herren-Paletots von 10 Mk. an, Schulwaff, elegant, von 10 Mk. an, Mode-Paletots von 14 Mk. an, Herren-Hosen von 3 Mk. an, Nouveautés von 5 Mk. an, Herren-Jackets, jede Größe, von 6 Mk. an, Hosen u. Westen von 7 Mk. an, modernste von 9 Mk. an, Braut-Kuzüge in Tuch und Kammgarn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Knaben-Anzüge und Paletots von 2,50 Mk. an, Herren-Becken von 2 Mk. an.

Etablissement besserer Herren- und Knaben-Garderoben „Goldene 74“, 74, Ohlanerstraße 74, 1. Etage.

Der 1. Mai 1891. Illustrierte Wiener Festschrift. Zu beziehen durch die Kolporteurs dieses Blattes.

**Uhren, Stiefeln, Schirme, Hüte, Betten und Federn, Möbel, Polsterwaren** eigener Fabrik

**Ausstattungs-Geschäft**

**Wild & Co., 1 Erxle**

**auf „Zubrechts“ Straße 13, 1 Erxle**

**Herrn-, Damen- u. Kinder-Garderoben** fertig und nach Masse.

**Mode-Waaren, Leinen, Wäsche, Teppiche, Portiären.**

Erstlingsprinzip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen. Strang feste Preise.

Ausgabe circa der 4. Theil, Wohnung nach Uebereinkommen.

acon: Auf zur Wahl. Facon: Expatriierung.

Facon Kongress. Facon Demokratenhut. Ich empfehle: **Facon Demokratenhut**, grau und schwarz, weich, mit 10 cm. Rand 5 Mk., mit 12 cm. Rand 5,50 Mark. **Congress**, weich, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau, sehr kleidsam, 3,50 Mk. und 4,50 Mk. **Auf zur Wahl!** mit leicht gebogenem Rande in allen Farben 4,50 Mk., hochfein elastisch, 5,50 Mk. **Expatriierung**, mit ganz flachem Rand 5 und 6 Mk. Jeder Hut ist inwendig mit der Photographie eines bewährten Volksmannes versehen.

Ferner empfehle ich: **Seldenhüte**, (Cylinderhüte) à 4,50 Mk. bis 7 Mk. Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung franko gegen Nachnahme nach allen Orten Deutschlands. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Zentimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie.

Preiscurant steht zu Diensten. Sämtliche Hüte sind mit Arbeiter-Kontrollmarko versehen.

**Aug. Heine, Hutfabrik. Halberstadt.**

**Nur ich allein** bezahle für gebrauchte Herdenkleider, Ketten, Pelze, Uhren, Gold, Silber und Pfandscheine über den vollen Werth.

**Bellak,** Aug. Schmiedestraße 38.